



In seinem Leben stehen Wein und Weinbau derzeit an erster Stelle. Der aus Hirzel stammende Matthias Utzinger erachtet es als Glücksfall, dass er auf einem Weingut in Südfrankreich als Önologe arbeiten darf. Bild: zvg

Ein Hirzler macht Schweizer Wein auf französischem Terroir

HIRZEL. Seit zwei Jahren arbeitet Matthias Utzinger auf einem Weingut in Südfrankreich. Der Önologe macht dort Wein nach seinen Vorstellungen.

DANIEL STEHULA

Matthias Utzinger steht im alten Steinhaus der Domaine de Boissière, 18 Kilometer von Nîmes entfernt, 682 Kilometer vom Hirzel – von wo er stammt –, blickt auf einen Teil der zehn Hektaren Rebland, die ihm Tag für Tag zehn bis zwölf Stunden Arbeit machen, sieht, wie der Regen in Strömen auf den steinigen Boden fällt – ungewöhnlich für Ende Juli im südlichen Rhonetal –, und denkt daran, dass er am nächsten Tag wird spritzen müssen, gegen den Mehltau; es hilft nichts, Trauben will er nicht verlieren, wo er ohnehin nur die vielversprechendsten Früchte am Stock lässt. Die anderen schneidet er runter, laubt die Reben aus, jätet das Unkraut – die Nachbarn machen Sprüche, wenn man sich trifft, le Suisse gilt als Paradiesvogel; dabei wis-

sen die anderen nicht einmal, dass er nun auch biodynamische Versuche macht: die Arbeiten auf Stern- und Mondphasen abstimmt, das Land mit Mist und Kuhhörnern düngt, die über Winter eingegraben werden. Doch der Hirzler kennt die ermunternden Ergebnisse von biodynamischen Methoden und macht weiter.

Der 29-Jährige stellt den Betrieb gerade auf Bio um; wenn er spritzt, dann mit natürlichen Mitteln und davon nicht zu viel, er sagt, den Betrieb hätte er schon lange als Biobetrieb anmelden können in Frankreich und der Schweiz, aber er hat es noch nicht gemacht, weil damit auch der Papierkram zunimmt und Utzinger nicht für das Bio-Logo auf der Etikette umstellt, sondern weil er es für sich so will. Hinter seinem Wein möchte er zu 100 Prozent stehen können – dafür nimmt er mehr Arbeit und weniger Liter in Kauf.

So hat er auch seine Stelle gekündigt auf einem Weinbaubetrieb im Wallis, seine erste Station nach dem Studium: Mit der ertragsorientierten Arbeitsweise konnte er sich nicht identifizieren, also packte er seine Sachen und machte sich auf die Suche nach etwas Neuem. Utzinger ist ein bodenständiger Typ. Er spricht ruhig, wählt seine Worte bewusst. Er kennt seine Fähigkeiten und weiss, dass er eine gute Hand für Wein hat – 2005 wurde er zum «Winechampion» an den ersten europäischen Berufsmessungen der Önologen im österreichischen Krems.

Einsam, aber lehrreich

Dass Utzinger nach seinem Abgang im Wallis einen Schweizer traf, der für sein Gut in Südfrankreich einen Önologen suchte, bezeichnet er als Glücksfall. Im Dorf Jonquières St-Vincent kann er sich verwirklichen. Der Hirzler nennt es eine «Riesenchance», selber etwas aufbauen zu können. Dabei hat er viel gelernt, weil er für alles die Verantwortung trägt. In seinem Leben hat es derzeit kaum Platz

für etwas anderes als Wein und Weinbau, Syrah und Grenache, Mourvèdre und Roussanne. Manchmal ist er einsam auf la Boissière, aber im Sommer kommen ihn regelmässig Freunde aus Wädenswil und vom Hirzel besuchen.

Fruchtig und perlend

Als Utzinger im März des vergangenen Jahres die Domaine de Boissière bezog, schied er die besten zehn Hektaren Land aus, um darauf zu wirtschaften. Die Umstände sind vielversprechend für den jungen Hirzler. Das südliche Rhonetal ist von der Sonne verwöhnt. Der Boden bei Nîmes ist derselbe wie jener im berühmten Weinbaugebiet Châteauneuf-du-Pape bei Avignon: steinig, beinahe ohne Humus, das Wasser versickert gut, und die Trauben reifen in der Sonne so schnell, dass Utzinger einen Monat früher wümmen kann als in der Schweiz. Die Reben stehen schon seit Jahren, und das ist gut so. Denn die beste Traubenqualität geben die Pflanzen erst ab dem Alter von fünfzehn Jahren.

Matthias Utzinger hat nun seinen ersten Jahrgang parat – vom Rosé, vom Weissen und vom einfacheren Roten. Der schwere Rote liegt im Barrique und braucht noch etwas Zeit. Das Ergebnis seiner Arbeit bringt er vor allem in der Schweiz auf den Markt, weil er und der Besitzer des Gutes hier die nötigen Kontakte haben. Am nächsten Donnerstag organisiert er eine Degustation in Wädenswil. Der Wein geht auch deshalb in die Schweiz, weil der französische Markt hart umkämpft ist und weil Utzinger, wie er es selbst nennt, einen Schweizer Wein macht. Der Weisse schmeckt so, wie man ihn hier gerne trinkt, und der Rosé, kraftvoll und fruchtig, hat für einen frischen Geschmack absichtlich noch einen Rest Kohlensäure drin – für Franzosen ist das «impossible», doch ein Schweizer Gaumen schätzt es.

Öffentliche Degustation: Donnerstag, 28. Juli, 17 bis 21 Uhr, MS «Glärnisch», Wädenswil. Weine von der Domaine de Boissière erhältlich in der Weinhandlung Uvicom im Arn, Horgen; www.uvicom.ch. www.domainedeboissiere.ch.

Auf dem Dorfplatz tanzten die Bären

HORGEN. Die Horgner Line Dancers Funky Grizzly und die Innerschweizer Band Rhythm Train brachten mit einer breiten Palette von Countrymusik etwas Country Stimmung auf den Dorfplatz.

CAROLE BOLLIGER

Draussen regnet es in Strömen, Temperaturen wie im Herbst herrschen. Im Zelt auf dem Dorfplatz rücken die gut 100 Besucher noch etwas näher zusammen. Mit einem Johnny-Cash-Song eröffnen Rhythm Train aus der Innerschweiz den Freitagabend, der ganz unter dem Motto «Country» steht. Einige Frauen und Männer der Funky Grizzly fangen

mit ihrem Line Dance an. In blauen Hemden und Cowboy-Hüten tanzen sie synchron. «An Line Dance fasziniert mich, dass man es ohne Partner tanzen kann und trotzdem in einer Gruppe ist», sagt Lilly Nussbaum, welche die Horgner Funky-Grizzly-Line-Dance-Gruppe vor zwölf Jahren gegründet hat. Seit einigen Jahren treten die Grizzlys im Rahmen von «Der Dorfplatz lebt» auf.

Line Dance für Anfänger

Mit der Verschmelzung von Hillbilly, Rockabilly und Country begeistern die Jungs von Rhythm Train das Publikum, das mit der Zeit immer mehr aufbaut. Mit ihren melodiosen Countrysongs, herzbrechenden Balladen oder donnerndem Rockabilly animieren sie die Frauen und Männer, die im Takt mitkatschen oder sogar das Tanzbein im Zelt schwingen.

Einige Zuschauer wagen sich auf die Bühne und stehlen mit ihren Line-Dance-Künsten den Grizzlys beinahe die Show. Doch die Bären lassen sich nicht aus ihrem Revier vertreiben und schliessen sich ihnen einfach an.

Anfänger wagen sich auf Bühne

In der Pause zeigt Lilly Nussbaum den Zuschauern die ersten Schritte des Line Dance. Und erstaunlich viele Anfänger wagen sich an die amerikanische Tanzart heran. Während einige nach ein paar Versuchen einfach einsehen müssen, dass sie zwei linke Füsse zum Tanzen haben, entdecken andere ihr Talent und die Leidenschaft für den Country-Western-Tanz. «Ich freue mich, dass so viele Leute gekommen sind, und vor allem, dass sie so gut mitgemacht haben», zieht Lilly Nussbaum Bilanz.



Ohne Partner, aber dennoch in der Gruppe, wurde auf dem Dorfplatz getanzt. Bild: as